

Unsere einheimischen Igel haben in den vergangenen sechzig Jahren mehr als drei Viertel ihres Lebensraums verloren und kommen nur noch in den menschlichen Siedlungsräumen vor. In den vergangenen Jahren mussten die Igel auch hier Bestandesrückgänge hinnehmen. Ob die Igel bei uns überleben, hängt von den Fahrzeuglenkern und Gartenbesitzern ab.

Jedes Jahr verlieren tausende Igel auf Schweizer Strassen ihr Leben. Sie werden Opfer von sorglosen, unaufmerksamen Fahrzeuglenkern. Nächtliche Strassen wirken unbelebt und verleiten zu überhöhten Geschwindigkeiten. Dabei geht vergessen, dass genau in diesen ruhigen Nachtstunden die heimlichen Bewohner unserer Siedlungen aktiv sind. Igel, Kröte und Co. sind auf Futtersuche und Freiersfüssen – und müssen Nacht für Nacht unzählige Strassen überqueren. Sportliche Igel Männchen schaffen locker fünf Kilometer Wegstrecke und zwölf Strassenquerungen pro Nacht. Eine angepasste, vorsichtige Fahrweise verhindert viel Elend und bringt mehr Nachtruhe für die Anwohner.



Zäune mit Durchschlupf helfen Igel, Strassenquerungen zu vermeiden (Foto: Pro Igel)

Die zweite grosse Gefahr für Igel ist die manchmal falsch verstandene Ordnungsliebe in den Privatgärten. Monotone Grünflächen mit reinrassigem Rasen, ausrasierten Sträuchern und Thujahecken sind für Igel ähnlich wertlos wie ein asphaltierter Parkplatz: Kein Futter, kein Unterschlupf.

Was können wir Gartenbesitzer tun, damit auch in Zukunft das nächtliche Rascheln und Schnauben der sympathischen Nützlinge zu hören ist? Nichts. Je weniger wir in unserem Garten tun, desto besser für die Igel. Lassen Sie Ihren Garten verwildern, zumindest einen Teil davon. Schon ein kleiner Flecken Wildwuchs in einer ruhigen Ecke des Gartens ist sehr hilfreich.

Hilfe für den Igel im Garten

Jeder Gartenbesitzer kann unseren Stachelzwerger das Leben erleichtern, indem er einige Punkte beachtet:

- Keine Chemie im Garten! Pestizide vergiften die Nahrung unserer einheimischen Tierwelt. Sie schaffen zudem ein biologisches Ungleichgewicht, das den weiteren Einsatz von Bioziden nach sich zieht. Mit der richtigen Kombination verschiedener Pflanzen kann man den Garten vor Schädlingen schützen und auf den Einsatz von Chemikalien verzichten.
- Auf exotischen Pflanzen verzichten, sie sind für hiesige Lebewesen nutzlos. Es gibt so viele schöne einheimische Pflanzenarten, die dann auch noch wunderbare Schmetterlinge anziehen. Für Igel besonders wertvoll sind Hecken aus einheimischen Sträuchern.
- Vorsicht mit Fadenmäher und Tellersensen. Bevor Sie mit diesen Geräten im Dickicht herumfuhrwerken, unbedingt die Arbeitsstelle nach Igel absuchen.
- Mähroboter sind so einzustellen, dass sie vor Hecken und Sträuchern wenden und einen Grasstreifen darum herum stehen lassen. Nachts, wenn die Igel unterwegs sind, sollten die Roboter nicht in Betrieb sein.



Mit einfachsten Mitteln kann dem Igel im eigenen Garten ein Unterschlupf

- Einen Teil des Rasens durch eine gesäte Blumenwiese ersetzen. Alternativ kann man auch einen Teil des Rasens seltener mähen und auf Dünger und Gift verzichten. Schon bald siedeln sich hübsche Blumen an.
- Komposthaufen sind Feinkostläden für Igel. Deshalb bitte einen Zugang einrichten.
- Auch Ast- und Laubhaufen sind äusserst wertvoll, sie bieten Unterschlupf und sind eine natürliche Vorratskammer für magere Zeiten. In jedem Garten gibt es eine ungenutzte Ecke, wo ein solcher Haufen nicht stört.
- Im Herbst das Laub unter Büschen und Sträuchern liegen lassen, da sonst die Erde austrocknet. In dem entstehenden Humus unter dem Laub sammeln sich etliche Kleintiere. Sie sind überlebenswichtige Nahrung für die Zeit vor und nach dem Winterschlaf.
- Keine losen Netze liegen lassen. Swimming Pools und Teiche mit Ausstiegshilfen versehen. Keine stromführenden Drähte in Bodennähe.
- Kellerschächte und –gruben sind unbedingt abzudecken und mit einem Flies oder Folie zu versehen. In den handelsüblichen Gittern verheddern sich die Stacheltiere und brechen sich die Füsse.
- Nur Schneckenkörner auf Eisenbasis verwenden. Sie gefährden die Igel nicht.



Hilfsbedürftige Igel gehören in die Hände von Fachleuten (Foto: Dieter Kummer)

Drei tödliche Irrtümer im Umgang mit Igel

- Niemals Igel im Wald aussetzen. Igel haben noch nie im Wald gelebt. Ihre Überlebenswahrscheinlichkeit dort geht gegen null.
- Niemals Igel irgendwo aussetzen, auch wenn Sie ihn auf einer Strassenkreuzung antreffen. Ein Igel verbringt sein ganzes Leben am gleichen Ort und speichert vom Tag seiner Geburt alle Eindrücke seiner Umgebung. An einem unbekanntem Ort ist seine Überlebenswahrscheinlichkeit sehr gering.
- Keine permanenten Futterstellen im Garten einrichten, dort werden Krankheiten und Parasiten verbreitet. Einzelne Igel dürfen nach Absprache mit Fachleuten temporär zugefüttert werden.

Hilfsbedürftige Igel

Igel brauchen selten Hilfe, Igel brauchen Rücksicht und gut informierte Menschen, aufmerksame Fahrzeuglenker und mutige Wildgartenbesitzer.

Ein Igel braucht Hilfe, wenn er verletzt ist, die Stacheln nicht stellt und sich nicht einkugelt oder geschwächt wirkt, wenn er hustet oder Durchfall hat. Ein Igel, der nicht aussieht wie ein "rundes Brot", sondern wie ein "langes Brot", ist ebenfalls krank. Igel sind gesetzlich geschützte Wildtiere, sie gehören nicht in Privathände.

Weitere Informationen wie auch eine Auskunftsstelle finden sich auf der Homepage des Vereins Pro Igel (www.proigel.ch). Der Tierschutzverein Kreuzlingen und Umgebung betreibt eine kleine Igelstation und kann verwaiste Igelbabies grossziehen. Kontakt unter **071 672 27 72**.

Die Textvorlage wurde uns vom Verein Pro Igel zur Verfügung gestellt.